



Gedanken zur Zucht der Honigbiene in Oberösterreich



Dipl.-Ing. Peter Frühwirth

Oktober 2016

Inhalt

1 Vorwort	3
2 Gesetzliche Grundlagen	3
3 Belegstellen	4
4 Abwägung von Chancen und Gefahren	6
5 Von der Gegenwart zur Vision	7

1 Vorwort

Jahrzehntelang war die Bienenhaltung in Oberösterreich von der Carnica-Biene dominiert. Seit den 50er-Jahren gibt es Belegstellen, die zu Beginn auch noch mit Drohnenvölker der Mellifera-Rasse beschickt waren. In den 80er-Jahren wurden Belegstellen für die Carnica-Biene gesetzlich verankert. Anfang der 90er-Jahre wurde die Leistungsprüfung mit Zuchtwertschätzung eingeführt und der erste österreichweite Zuchtverband wurde gegründet. Ende der 90er-Jahre haben die ersten Buckfast-Bienen Einzug gehalten, ohne sich allerdings nachhaltig etablieren zu können.

Ungefähr ab 2010 haben sich vermehrt Imker mit der Zuchtrichtung Buckfast-Biene beschäftigt. Nach den größeren Völkerverlusten durch die Varroamilbe kam es verstärkt zu Zukauf von Völkern aus Italien, ebenso fanden Königinnen und Ableger verschiedenster Abstammungen, wie z.B. Buckfast, aus anderen Bundesländern und aus europäischen Mitgliedsstaaten Eingang auf die oberösterreichischen Bienenstände. Damit wurde erstmals das Quasi-Monopol der Carnica-Biene auf breiterer Basis durchbrochen. Die Carnica-Züchter sahen (und sehen heute noch) ihre Existenz gefährdet. Es begann eine Diskussion um das Für und Wider dieser neuen gelben Bienen. Leider haben sich die Argumente in den oft hitzigen Debatten auf ein Sehr Gut oder Sehr Böse reduziert – auf beiden Seiten. Diese Dämonisierung der jeweils anderen Rasse oder Zuchtrichtung droht zu einer Sackgasse zu werden. Von einem fachlich fundierten Diskurs sind wir weit entfernt.

Wir brauchen den Wiedereinstieg in eine vernünftige Diskussion auf der Grundlage von gegenseitiger Toleranz. Wir sollten Herausforderungen als Chance sehen, die Zucht – egal in welcher Richtung – zu beleben, sowohl in der eigentlich züchterisch-selektiven Arbeit, als auch im Marketing und in der einzelbetrieblichen Entwicklung. Die hier dargelegten Gedanken gelten nur für Oberösterreich und sind nicht auf andere Bundesländer übertragbar.

Die folgenden Gedanken können und wollen nur ein Anstoß sein, die Zucht in Oberösterreich neu und konstruktiv zu denken, ohne zu verschweigen, dass dem Autor die Brisanz der Thematik durchaus bewusst ist.

2 Gesetzliche Grundlagen

Oberösterreich zählt zu jenen Bundesländern, in denen die Haltung von Bienen nicht auf eine bestimmte Bienenrasse eingeschränkt ist. Nur die Errichtung von anerkannten Belegstellen ist im OÖ. Bienenzuchtgesetz von 1983 auf die Rasse Carnica beschränkt. Der damalige Präsident Hans Hutsteiner hat dies damit begründet, dass Oberösterreich nicht zum ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Carnica gehört. Mit den im Gesetz vorgenommenen Regelungen für die Belegstellen für die Carnica wollte man den Züchtern dieser Rasse eine fundierte und abgesicherte Reinzucht innerhalb der Rasse ermöglichen. Den damals schon bestehenden

Bestrebungen, ausschließlich die Haltung der Carnica vorzuschreiben, hat man aus obigen Gründen nicht stattgegeben. Präsident Hutsteiner hat sich in fachlicher Abstimmung mit Dr. Ruttner in diesem Sinne bei der Gesetzwerdung dafür eingesetzt (persönliche Mitteilung).

Die Buckfast-Biene war damals in Österreich kein Thema. Heute wird in Oberösterreich erfolgreich die Carnica-Biene gehalten und – aufgrund des gesetzlich geregelten Belegstellensystems – auch gezüchtet und züchterisch bearbeitet. Auch die Buckfast-Biene wird seit einigen Jahren durchaus erfolgreich gehalten. Eine gesicherte Anpaarung und eine züchterische Bearbeitung ist in Oberösterreich ist derzeit – durch das Fehlen von gesetzlich geschützten Paarungsgebieten – allerdings nicht möglich. Züchter der Buckfast-Biene sind auf den laufenden Zukauf von entsprechendem genetischen Material angewiesen.

Oberösterreich hat eine Reihe von gut abgesicherten anerkannten Belegstellen. Allerdings sind nicht alle in Betrieb. Aus der Sicht der Gleichbehandlung kann die Bereitstellung zumindest einer dieser Belegstellen für die Zucht und Anpaarung der Buckfast-Biene diskutiert werden. Aus topographischer Sicht wäre in Oberösterreich auch noch Platz für eine weitere Belegstelle, die den Anforderungen des Bienenzuchtgesetzes entspricht (4 km Radius).

Die Sicherheit der gewünschten Anpaarung kann nur über einen gesetzlichen Schutz gewährleistet werden. Der Aufwand für eine entsprechende Novellierung des Bienenzuchtgesetzes ist nicht allzu groß, sofern seitens des Imkereisektors dem Gesetzgeber mehrheitlich das Interesse dazu bekundet wird.

3 Belegstellen

Seit altersher ist in der Bienenhaltung der Königinnenzüchter ein Imker, der mit gezielten Maßnahmen (z.B. Pflegevolk) Königinnen produziert. Vereinfacht wird meist von einem „Züchter“ gesprochen. Im eigentlichen Sinne der allgemeinen Tierzucht wird von Züchter dann gesprochen, wenn dieser die Mutterseite aufgrund von nachvollziehbaren Leistungsdaten (Selektionskriterien) auswählt und eine gezielte Anpaarung mit einer ebenfalls selektierten Vaterseite erfolgt. In der Bienenhaltung erfolgt die Anpaarung überwiegend durch Standbegattung, die Vaterseite ist damit zufällig bzw. durch die auf den Drohnensammelplätzen gerade fliegenden Drohnen aus dem regionalen Einzugsbereich bestimmt. Nur jene Züchter, die ihre Königinnen auf eine Belegstelle aufführen, paaren diese mit einer bestimmten väterlichen Abstammung an.

Es wäre durchaus sinnvoll, den einzelnen, in der Zucht der Honigbiene üblichen, Begriffen eine klare Definition zuzuordnen. Damit diese auch mittelfristig in die gelebte Praxis Eingang finden, müssten sie in der Imkerorganisation konsequent zur Anwendung kommen. Folgende Begriffe und ihre Definitionen sind als Vorschlag bzw. Diskussionsgrundlage zu verstehen.

Königinnenzüchter, Züchter:

Im Allgemeinen: Züchter ist ein Imker, der mithilfe spezieller Methoden Königinnen produziert. Sie werden standbegattet und/oder belegstellenbegattet.

Im Speziellen:

Vermehrungszüchter: Züchter, der selbst keinem Zuchtverband mit Zuchtwertschätzung angehört. Er vermehrt (produziert) Königinnen von Zuchtmüttern, die er selbst nach eigenen Kriterien ausgewählt hat oder von zugekauften leistungsgeprüften Zuchtmüttern mit Zuchtwert. Diese Königinnen werden auf einer Belegstelle angepaart (Vermehrungsbelegstelle, Zuchtverbandsbelegstelle; siehe unten). Der Vermehrungszüchter erhält für die begatteten Königinnen eine Belegstellenkarte, auf der die angepaarte Drohnenseite und Rasse bzw. Zuchtrichtung ersichtlich ist (gegebenenfalls mit deren Leistungsdaten). Die Belegstellenkarte ist das Anpaarungszeugnis für die Königin.

Zuchtverbandszüchter: Züchter, der als Mitglied eines Zuchtverbandes sich aktiv an der Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung beteiligt, seine Zuchtmütter nach Zuchtwertqualität auswählt und die Königinnen auf einer Zuchtverbandsbelegstelle begatten lässt.

Belegstellen:

Im Allgemeinen: Belegstellen sind Standorte mit einem definierten Umkreis, die der gezielten Anpaarung von Königinnen mit einer bestimmten väterlichen Abstammung dienen. Die Einrichtung von Belegstellen ist im Landesgesetz definiert.

Im Speziellen:

Vermehrungsbelegstellen: Belegstellen, auf denen Drohnen (Vatervölker) einer Bienenrasse (*Apis mellifera* ssp.) oder einer Zuchtrichtung (z.B. Buckfast) für die Anpaarung von Königinnen zur Verfügung gestellt werden.

Zuchtverbandsbelegstellen: Belegstellen, auf denen die Drohnen (Vatervölker) von einem Zuchtverband zur Verfügung gestellt werden. Die väterliche Abstammung unterliegt der Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung nach einer populationsgenetisch-wissenschaftlich zweifelsfrei gestellten Methode. Der Zuchtwert ist entsprechend nachvollziehbar dokumentiert und veröffentlicht.

Generell gilt, dass jeder Züchter das Recht hat, seine Königinnen auf jeder Art von Belegstelle aufzuführen. Die absolute Drohnenfreiheit der Begattungseinheiten ist Bedingung.

4 Abwägung von Chancen und Gefahren

Die Öffnung der züchterischen Bearbeitung der Honigbiene, auch für andere Zuchtrichtungen, stärkt auch die wirtschaftliche Grundlage jener Betriebe, die mit diesen arbeiten. Es wird Wertschöpfung und Einkommen nach Oberösterreich transferiert, die bisher nach außerhalb Oberösterreichs und ins Ausland abgeflossen sind. Es kann sich eine Betriebsausrichtung in Oberösterreich etablieren, die bislang aufgrund gesetzlicher Einschränkungen (Belegstellen) kaum eine Chance hatte, sich zu entwickeln.

Letztlich wird auch dem Wettbewerb in der züchterischen Bearbeitung der Honigbiene mehr Raum eingeräumt. Dies kann und wird für beide Zuchtrichtungen bzw. für deren Züchter eine Herausforderung darstellen, die letztlich auch zu einer schärferen qualitativen Fokussierung der Zuchtarbeit führen wird.

Bienen mit deutlich gelben bis gelb-orangen Hinterleibsringen sind in Oberösterreich heute schon relativ weit verbreitet. Diese Gelbfärbung muss nicht unbedingt auf eine Buckfast-Abstammung hinweisen, sie kann auch auf eine Ligustica-Biene (*Apis mellifera ligustica*) hinweisen, die unter Umständen aus Italien eingeführt worden ist. Die gelbe Panzerfarbe wird dominant vererbt, sodass sie auch bereits bei einem geringen Einkreuzungsgrad deutlich sichtbar ist. Bienen mit gelben Ringen finden sich sehr verbreitet vor allem in den Bezirken Schärding, Grieskirchen, Ried, Eferding und Linz-Land. Aber auch in den anderen Bezirken sind solche Bienen immer wieder zu beobachten. Egal, wie man dazu steht, es ist eine Tatsache, dass zusätzlich zur Carnica-Rasse auch andere Abstammungen in Oberösterreich allgemein verbreitet sind.

Die Carnica-Rasse (*Apis Mellifera carnica*) wurde seit den 80er-Jahren massiv gefördert. Sie war ursprünglich in unserem Bundesland nicht heimisch. Sie stammt aus den Regionen südlich und süd-östlich des Alpenhauptkammes. Sie hat die eigentlich bei uns heimische Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*) weitgehend verdrängt, auch wenn örtlich immer noch Mellifera-Einkreuzungen festzustellen sind.

Die weitaus überwiegende Zahl der Imker lässt die Königinnen standbegatten (die Königinnen werden am eigenen Stand begattet und nicht auf eine Belegstelle aufgeführt). Es kommen also die Drohnen aus den umliegenden Völkern zum Zug.

Die in diesem Beitrag angesprochene Öffnung der Belegstellen für die Buckfast-Biene wird natürlich für eine stärkere, zusätzliche Verbreitung dieser Biene in Oberösterreich sorgen. Damit werden im Zuge der Standbegattung auch vermehrt Bienen mit gelben Hinterleibsringen in den Bienenvölkern der Imker erscheinen. Das gewohnte optische Erscheinungsbild mit mehr oder minder braun-grauen Bienen (das nicht zwingend auf eine reine Carnica-Biene hinweist) auf den Waben wird langsam in den Hintergrund treten. Das heißt jedoch in keiner Weise, dass die Bienen damit zwangsläufig schlechtere Eigenschaften haben. Während Mellifera-Einkreuzungen kaum auf den ersten Blick zu erkennen sind, fallen

Ligustica-, oder Buckfast-Einkreuzungen auf Grund der dominant vererbten gelben Hinterleibsringe sofort auf und können Anlass zu emotionalen Reaktionen geben.

In jenen – meist eher eng begrenzten – Regionen, in denen die Carnica-Rasse auch bei Standbegattung rein vererbt wurde, wird eine reine Carnica-Anpaarung nicht mehr möglich sein. Für Imker in solchen Regionen, die weiter eine reine Carnica-Biene halten wollen, werden die gesetzlich geschützten Carnica-Belegstellen an Bedeutung zunehmen. Es ist richtig, dass für diese Imker der Aufwand steigt (gezielte Königinnenvermehrung, Aufführen auf die Belegstelle). Das wird von vielen Imkern bzw. Züchtern als massive Benachteiligung gesehen. Dem gegenüber steht jedoch auch der positive Effekt, dass sie damit – über die Anpaarung ihrer Königinnen mit selektierten Drohnen – direkt vom Zuchtfortschritt profitieren können.

5 Von der Gegenwart zur Vision

Es gibt Imker, die vorrangig die Bienenrasse Carnica (*Apis mellifera carnica*) halten. Klarzustellen ist, dass hier der Begriff Bienenrasse – im Sinne von Ruttner – für die Unterart von *Apis mellifera* steht. Andere Imker arbeiten vorrangig mit der Zuchtrichtung Buckfast. Wieder andere Imker arbeiten weder ausschließlich mit der einen noch mit der anderen Biene, weil sie Königinnen beider Herkünfte zukaufen und/oder überwiegend mit Standbegattung anpaaren lassen.

Tatsache ist, dass sowohl Carnica-Imker als auch Buckfast-Imker "ihre Biene" mit Vehemenz vertreten und verteidigen. Daran wäre grundsätzlich nichts auszusetzen, wenn die Diskussion nicht ein derart emotionales Niveau erreicht hätte, wie es derzeit der Fall ist. Von der Qualität der Argumente ganz zu schweigen.

Tatsache ist auch, dass beide Herkünfte in Oberösterreich gehalten werden.

Es ist hoch an der Zeit, Wege für ein Miteinanderreden zu suchen und mit ehrlichem Bemühen auch zu finden. Auch, um nicht unnötig wertvolle Energie, Zeit und Nerven zu verschwenden. All dies ist viel sinnvoller in schöpferisches Engagement für Betriebsentwicklung, in kreative und einkommenswirksame Vermarktungsideen und in positive Kommunikation mit der Bevölkerung einzusetzen. Natürlich rufen Veränderungen immer auch Ängste hervor, das Gewohnte zu verlieren, plötzlich mit neuen Herausforderungen an das eigene Engagement konfrontiert zu sein, den neuen Entwicklungen „nicht gewachsen“ zu sein, weil alles scheinbar komplizierter wird und gewohnte Selbstverständlichkeiten plötzlich nicht mehr gelten sollen.

Tolerante und an der Weiterentwicklung der Zuchtarbeit interessierte Imker gibt es bei Vertretern beider Seiten. Vielleicht können die hier formulierten Gedanken Motivation sein, dass sich konstruktive Kräfte zusammensetzen und Konzepte für ein gleichberechtigtes Miteinander entwickeln. Der Weg ist ohne Zweifel ein schwieriger und langer. Aber, im Sinne einer wirtschaftlich florierenden Imkerei, ist er es wert, begangen zu werden.

